

# HAUSANDACHT

## zum Sonntag Quasimodogeniti am 19.4.2020

### Wochenspruch

*Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.*

(1.Petrus 1,3)

### Wochenlied 117,1-2: Der schöne Ostertag

1. Der schöne Ostertag! Ihr Menschen kommt ins Helle!  
Christ, der begraben lag, brach heut aus seiner Zelle.  
Wär vorm Gefängnis noch der schwere Stein vorhanden,  
so glaubten wir umsonst. Doch nun ist er erstanden!
2. Was euch auch niederwirft, Schuld, Krankheit, Flut und Beben – er,  
den ihr lieben dürft, trug euer Kreuz ins Leben.  
*Läg er noch immer, wo die Frauen ihn nicht fanden,  
so kämpften wir umsonst, doch nun ist er erstanden.*

### Gedanken zum Predigttext Jesaja 40,28-31

*Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt den Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.*

Liebe Leserin, lieber Leser!

Probleme mit Frühjahrsmüdigkeit?

*Falls nicht, herzlichen Glückwunsch! Ich bin leider anfällig dafür, und die Corona-Krise setzt mir zusätzlich zu: Die eingeschränkten Möglichkeiten machen müde.*

Doch Frühjahrmüdigkeit hin oder her – jeder von uns kennt das: Irgendwann fühlt sich jeder erschöpft und muss wieder Energie auftanken; wer in diesen Tagen intensiv im Garten gearbeitet hat, spürt am Abend seine Knochen; Kinder mit scheinbar grenzenloser Energie ausgestattet fallen am Abend müde ins Bett; Eltern kleinerer Kinder im Homeoffice wissen, wie sich Schlafmangel und Müdigkeit anfühlen. Wir werden müde durch das, was uns belastet. Es ist noch gar nicht so lange her, da haben wir über die Überbelastung und die Folgen von „Born out“ nachgedacht. Ja, selbst die Starken und scheinbar Stärksten kommen irgendwann an ihre Leistungsgrenze!

Der Prophet Jesaja nimmt diese Grunderfahrung auf. Für ihn umfasst die Müdigkeit, heute würden wir sagen, „ganzheitlich“ Körper, Geist und Seele.

Selbst die gesündesten jungen Menschen können stolpern und fallen; können plötzlich aus ihrem manchmal so problemlos scheinenden Leben aufgeschreckt werden. Alles was stark, gut und richtig erschien, kann auf einmal ganz unwichtig werden. Der starke Mensch hat tausend Wünsche, der Müde, der Kranke, der Einsame oft nur noch einen. Und weil das so war und ist, warnt Jesaja eindringlich: Verlasst Euch nicht nur auf Eure eigenen Kräfte, auch wenn Ihr momentan das Gefühl habt, Ihr könntet Berge versetzen und Bäume ausreißen! Erweitert Euren Horizont! Schaut auf die Quelle des Lebens! Die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft!

Ein kleines Wörtchen gewinnt hier besondere Bedeutung; eines, das man leicht übersehen kann, obwohl wir's so oft verwenden: Das Wörtchen „aber“. Über fünfeinhalbtausendmal kommt es in der Lutherbibel vor. Hier an dieser Stelle gehört es zu den ganz wichtigen „Aber“ der Bibel: „Aber, die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft.“ Dieses „Aber“ will uns sagen: allem, was euch müde, traurig und kaputt macht, steht das „Aber“ Gottes gegenüber: das Neue, Unglaubliche,

Unvorstellbare. Wie oft sagen wir „aber“, z.B. „aber, da kann man doch nichts machen“, oder „aber, ich denke, dass ...“? Mein Aber zielt dabei gegen den Anderen und betont mich selbst. Gottes Aber dagegen will uns zeigen: Es gibt mehr als wir in dieser oder jener Situation vor Augen sehen, mehr, als die Angst des Augenblicks. Es geht weiter, denn es gibt mich, euren Gott, der euch liebt, der euch neue Kraft schenkt! Nicht unbedingt für die alten Wege, aber für etwas Neues, Bedeutendes. Es gibt immer Grund zur Hoffnung!

Jesaja ist Realist. Er zögert nicht, seinem Volk und den Oberen gehörig den Kopf zu waschen. Den Reichen und Mächtigen aus der Oberschicht wirft er vor, auf Kosten der Armen zu herrschen, und seinem Volk, gottlos und menschenfeindlich geworden zu sein. Das schlägt den Bogen unweigerlich in unsere Zeit: Die Überbetonung des Kapitals, die soziale Ungerechtigkeit weltweit und in unserem Land, die Lieblosigkeit, die Gewalt gegen Mensch und Natur. Gerade deshalb stimmt Jesaja sein „Aber“ an: Aber Gott will retten! Man braucht nicht die Nöte der damaligen Menschen zu kennen, es reicht der Blick auf uns und unsere Leidensgeschichten: hinter vielen Haustüren gibt es Krach, Gewalt, Traurigkeit, Angst um die Zukunft, um die eigene Gesundheit. Menschen die Schweres durchleben, Menschen die mitleiden, denen ihre Kraft und ihr Mut langsam ausgeht, die müde werden, glaubensmüde, lebensmüde.

Aber - Jesaja sprach und spricht uns müden Menschen Trost zu. Die frohe Botschaft lautet: Gott ist hier und er wird hierbleiben. Hebe Deine Augen auf, steh auf und richte Deinen Blick nach vorne! Die Welt, die ganze Schöpfung ist doch nach wie vor da, wunderbar und geheimnisvoll von Gott geschaffen. Vertraue auf Gott und Dir wachsen Flügel wie ein Adler. Welch ein kraftvolles Bild! Der König der Lüfte sieht die Welt von oben. Er breitet seine Schwingen aus und lässt sich tragen - alles unter ihm fest im Blick. Oft werden wir allein den Aufstieg nicht schaffen können.

Es braucht Gottes Kraft, die uns Menschen verändert und wieder aufbaut. Gottes „Aber“ gegen unser menschliches „Aber“, sein „Ja“

gegen unser „Nein“, dafür steht Ostern! Jesus ist auferstanden: Das ist Gottes großes „Aber“ zu aller Müdigkeit, zu aller Not, zu allen Grenzen und zu allem Elend in der Welt. Sein „Ja“ an uns, damit auch wir aufstehen voller Hoffnung mit neuer Kraft, voll neuer Ideen. Unsere Kraft geht irgendwann zu Ende, „aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“ Amen.

## Gebet

Allmächtiger, barmherziger Gott,  
die Nähe des Auferstandenen gibt uns neue Hoffnung.  
Der Tod hat seine Macht verloren.  
Wir waren müde, ängstlich und ohne Hoffnung.  
In der Begegnung Jesus spüren wir, dass alles anders werden kann.  
Wir danken dir durch ihn, der unser Leben ist,  
heute, morgen und in Ewigkeit. Amen.

## Liedvers 117,3

3. Muss ich von hier nach dort – er hat den Weg erlitten.  
Der Fluss reißt mich nicht fort, seit Jesus ihn durchschritten.  
Wär er geblieben, wo des Todes Wellen branden, so hofften wir  
umsonst. Doch nun ist er erstanden.

Eine gesegnete Osterzeit wünscht  
Stefan Fischer,  
Pfarrer an der Hospitalkirche in Hof